

Insertate: Die Petitzeile 1 1/2 Sgr.
Anzeigen: Kirchplatz 3 bei H. Straßmann
und (Schulzenstraße 17 bei D. S. L. Poppe.)

Nr. 184.

Freitag, 9. August

1872.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Vor Monaten war bereits die Rede davon, daß deutsche Interessenten der in Paris ansässigen Versicherungsgesellschaft, früher Imperiale, jetzt Crédit viager, ihre Zahlungen während des letzten Krieges wegen der Abschließung von Paris nicht zu leisten vermochten, nach Beendigung desselben aber nicht erreichen konnten, daß die Gesellschaft dieselben nachträglich annahm. Die letztere verweigerte die Annahme und erklärte, das alte Verhältnis wegen der nicht inne gehaltenen Verbindlichkeiten lösen zu wollen. Unter solchen Umständen nahmen die betreffenden preussischen Interessenten durch den Minister des Innern die Hilfe des Reichskanzlers in Anspruch, der seinerseits die Kaiserliche Botschaft in Paris zur Vertretung der deutschen Interessen bevollmächtigte. Nunmehr ist der betreffende Bericht der letzteren hier eingegangen und durch den Grafen Eulen-urg den Petenten die Mitteilung geworden, daß ihnen nach französischem Recht und Gesetz ein doppelter Weg offen stünde: entweder haben sie an die Gesellschaft den Antrag zu richten, daß sie ihre, der Interessenten, Zahlungen wieder an- und die eigenen aufnehmen, oder, falls dies abgelehnt wird, daß sie auf die Rückzahlungs-Offerre der bisher eingezahlten Gelder eingehe. Der Reichskanzler erklärt sich bereit, wenn die Gesellschaft jedes billige Abkommen verweigern sollte, durch die Botschaft einen geeigneten Rechtsbeistand in Paris in Vorschlag zu bringen, welcher die Rechtsvertretung der betreffenden Interessenten übernehmen sollte. Von besonderem Interesse ist ein von dem Rechtsbeistand der Botschaft, Geheimen Justizrath von Rechten, — in diesem Falle gewiss ein vielversprechender Name, — beigefügtes Gutachten, aus welchem zu ersehen ist, daß die Gesellschaft des Crédit viager in zwei Fällen, in denen bereits geklagt worden, den Rückkauf früher eingezahlter Gelder gestattet und ein billiges Abkommen einem Prozesse vorgezogen hat, sowie namentlich, daß der Rechtsbeistand der Gesellschaft selbst dieser Unrecht, den interessierten Deutschen Recht giebt, und sich dem entsprechend auszusprechen auch so gut wie zugesagt und gleichsam sich verpflichtet hat. — Gegenüber in letzter Zeit betrefsend der Nord-Deutsche-Kanallinien mehrfach verbreiteten irrigen Gerüchten, welche durch die Behauptung, daß das königliche Handelsministerium die Linie vom Hensburger Hafen bis zur Lyser Mündung vorzuziehen, nur dazu geeignet sind, die öffentliche Meinung irre zu führen, kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die neulich angestellten Untersuchungen des königlichen Ober-Bau-Inspektors Hagen ein für die genannte Linie günstiges Resultat keineswegs ergeben haben. Die Erarbeiten würden um mehrere Millionen Thaler theurer werden als für die Linie Eckernförde-St. Margarethen, und eine dauernde Befestigung des auf ersterer Linie wegzuschaffenden Riffs würde, wiewohl dasselbe nur etwa 20 Fuß Wasser über sich hat, doch keinesfalls ohne sehr kostspielige Arbeiten möglich sein.

Berlin, 7. August. Ueber die Dreikaiserzusammenkunft enthält die „Prov.-Korr.“ folgenden halb-offiziellen Artikel:

Den bevorstehenden Truppen-Übungen bei Berlin wird durch die Anwesenheit hoher Gäste ein besonderer Glanz zu Theil werden. Schon seit einiger Zeit war der Besuch des Kaisers von Oesterreich dem deutschen Kaiserhofe in Aussicht gestellt. Vor Kurzem hat auch der Kaiser von Rußland die an ihn ergangene Einladung angenommen.

Die Nachricht von der beabsichtigten Zusammenkunft der drei Kaiser ist von der Bevölkerung der beteiligten Länder mit freudiger Theilnahme begrüßt worden. Alle Welt erkennt die Bedeutung eines solchen Vorganges, weil schon die persönliche Annäherung der Herrscher Zeugnis dafür ablegt, daß ihre politischen Bestrebungen sich auf der Bahn guten Einverständnisses bewegen; aber der Werth des Ereignisses wird noch dadurch erhöht, daß die Völker sich den Freundschaftsbeweißen, die zwischen den Monarchen ausgetauscht werden, in aufrichtiger Zustimmung anschließen.

Es gehört zu den besonders glücklichen Tugenden, daß die Zusammenkunft der drei Kaiser sich in einer überaus friedlichen Lage Europas und unter völlig klaren Verhältnissen vorbereitete, welche einer Störung oder auch nur einer Mißdeutung nach keiner Richtung hin einen Anhalt bieten. Nicht zur Abwehr einer drohenden Gefahr, überhaupt nicht unter irgend einem Zwang äußerer Verhältnisse treten die Fürsten zusammen; sie haben nicht kriegerische Vorbereitungen gegen gemeinsame Feinde zu treffen, noch auch ein förmliches Bündniß für einen bestimmten Zweck und mit ausdehnender Begrenzung zu verabreden; aber sie haben nichtbedeutender ein gemeinsames Ziel vor Augen: die Erhaltung und Sicherung des europäischen Friedens.

Wenn die drei Kaiser sich in dem Wunsche be-

griegen, nicht bloß freundschaftliche Beziehungen zwischen ihren Reichen zu pflegen, sondern auch durch ihren Einfluß und durch ihre verständliche Haltung etwaigen Verwickelungen und Erschütterungen in Europa vorzubeugen, so stellen sie ihrer Politik eine Aufgabe, deren Durchführung eben so sehr den übrigen Staaten, wie den zunächst beteiligten Ländern zu Gute kommt. Nicht mit Mißtrauen, sondern mit günstigen Erwartungen sieht Europa den Septemberfesten entgegen, weil das öffentliche Urtheil sich klar macht, daß die Eintracht zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland unter den gegenwärtigen Verhältnissen nichts Anderes sein kann als eine mächtige Bürgschaft für die Befestigung friedlicher und geordneter Zustände.

Mit ganz besonders freudiger Genugthuung wird es in Preußen und in ganz Deutschland empfunden, daß das allverehrte Oberhaupt des deutschen Reiches den Mittelpunkt vertrauensvoller Beziehungen zwischen den drei Kaiserhöfen bildet. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland ist seit langer Zeit ungetrübt geblieben und hat sich in den Wechseljahren der Vergangenheit für beide Theile vortheilhaft erwiesen. Die Wiederherstellung eines guten Einverständnisses mit Oesterreich, von Seiten Preußens unmittelbar nach der Klärung der dritschen Zustände in Aussicht genommen, wurde noch vor Gründung des deutschen Reiches erfolgreich angebahnt und konnte schon im vorigen Jahre durch die Zusammenkünfte in Gastein und Salzburg besiegelt werden. Wenn von kurzfristigen Beirathungen oder von böswilligen Stimmen vielfach angedeutet wurde, Deutschland könne wegen seiner innigen Beziehungen zu Rußland nicht in ein Freundschaftsverhältnis zu Oesterreich treten oder das Einverständnis zwischen Deutschland und Oesterreich sei nur mit einer Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland denkbar, so standen diese Vorstellungen sowohl mit den Thatfachen, wie mit den Anschauungen der leitenden Staatsmänner im Widerspruch. Es lag sicher in der Absicht der deutschen Reichsregierung, das Band gleichzeitiger Eintracht mit den beiden befreundeten Großmächten zu erhalten und immer fester zu knüpfen. Jetzt ist die Gewißheit gewonnen, daß diese Absicht ihrer vollen Verwirklichung entgegengeht und daß die nach beiden Seiten hin gleich aufrichtige und vertrauensvolle Haltung Deutschlands auch den Boden für eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland gebietet hat.

So ist auch in dieser Richtung die Verheißung aus dem Munde unseres Kaisers Wilhelm erfüllt, daß das deutsche Reich ein „Reich des Friedens und des Segens“ sein soll.

Daß die Entscheidung des Kaisers in der Angelegenheit des Bischofs von Ermland bis jetzt noch nicht erfolgt ist, kann nunmehr als feststehend angesehen werden. Die Annahme aber, daß der Vortrag des Kultusministers bei dem Kaiser zu weiteren Ermittlungen in dieser Frage Seitens der Regierung geführt habe, leidet an großer innerer Unwahrscheinlichkeit. Es ist denkbar, daß der Kaiser sich weitere Erwägungen vorbehalten hat; die Regierung kann nur die Entscheidung des Souveräns über die auf dem Verwaltungsweg gegen den Bischof Crementz einzuleitenden Maßregeln abwarten, da es sich in dieser Hinsicht nur um die Alternative handelt, durch Zurückziehung der staatlichen Anerkennung eines Kirchenfürsten zu bestrafen, der sich über die für alle Staatsangehörigen gültigen Gesetze rückwärts hinwegsetzt oder durch Nichtsthum dem widerspänstigen Episkopat einen Freibrief für jede Gesetzesverletzung auszustellen! Tertium non datur.

In der nächsten Woche wird man nunmehr im Finanzministerium den, auf den preussischen Staatshaushaltbetag bezüglichen Arbeiten näher treten, deren Leitung dem Geheimen Finanzrath Hoffmann zuerkannt ist. In den einzelnen Ministerien waren die Aufstellungen bereits am 1. Juli abgeschlossen und dem Finanzminister zur Prüfung eingelegt. Es wird nun zunächst entschieden werden, in wie weit auf die von den verschiedenen Ressorts gemachten Mehrforderungen eingegangen wird. Wie man hört, sind mit Rücksicht auf die überaus günstige Finanzlage solche Mehrforderungen allseitig, in besonderem Umfang aber Seitens des Kultusministeriums gemacht worden. Uebrigens beginnen nun auch die Erörterungen über die vielfach erwähnten Serviszulagen der Beamten an der Hand eines vorläufig aufgestellten Dispositionsplanes, woraus erhellt, wie wenig zutreffend die anderweitigen, bisher gemachten positiven Angaben erschienen. Hinsichtlich der Gewährung solcher Serviszulagen auch an die Reichsbeamten, bestätigt sich nur der Umstand, daß die betreffende Absicht allerdings ausgesprochen worden ist, schon um die ungleichmäßige Stellung mit den preussischen Beamten zu vermeiden. Dagegen ist bezüglich der Ausführung eben auch noch alles von jenen Festsetzungen abhängig, welche jetzt im Finanzministerium getroffen werden sollen.

Die „Prov.-Korr.“ bespricht unter dem Titel „Klerikale Wühlereien“ den Aufruf, welchen der vor Kurzem in Mainz gebildete „Verein der deutschen Katholiken“ an die Katholiken Deutschlands gerichtet hat. „Unter den Personen“ — sagt die Korr. — welche sich unter dem Aufruf als Vorstandsmitglieder genannt haben, finden sich bekannte Männer, die schon früher in erster oder zweiter Linie als Vorkämpfer der Jesuiten und Vertreter der ultramontanen Bestrebungen thätig waren. Noch mehr aber, als durch die Namen der angegebenen Vorstandsmitglieder und den Wortlaut der Statuten, wird der Geist des Vereins durch den Inhalt des erwähnten Aufrufs gekennzeichnet. Die „Provinzial-Korrespondenz“ giebt darauf den Wortlaut des Aufrufs und schließt mit folgenden Sätzen:

„Man hat in der ultramontanen Presse versucht, die Bestrebungen des Vereins als völlig berechtigte darzustellen, die in keiner Weise die Wachsamkeit der Obrigkeit und die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung herausfordern. Das unbefangene Urtheil wird jedoch schwerlich an die Harmlosigkeit eines Vereins glauben, der die gefährlichsten Anlagen gegen die Staatsleitung schleudert und die Unterordnung des Staates unter den römischen Stuhl ungescheut verkündet. Der Aufruf bezeugt, daß es sich um eine Bewegung handelt, die unter dem Vorwande einer nothgedrungenen Abwehr die religiösen Leidenschaften zum erbittertesten Kampfe gegen die Reichsgewalt und gegen die nationale Entwicklung aufzuzucken will. Aus dem begeisterten Lobe, welches den Jesuiten gesendet wird, ist deutlich genug zu erkennen, daß die offenen und geheimen Leiter des Vereins sich bemühen, die katholische Bevölkerung Deutschlands für einen Kreuzzug zu Gunsten der „Gesellschaft Jesu“ zu gewinnen.“

Es ist zu hoffen, daß derartige Versuche ohne tiefere Wirkung bleiben und eher dazu beitragen werden, alle besonnenen Katholiken über die gefährlichen Wege und die verderblichen Ziele aufzuklären, zu denen sie durch Vorpiegelungen aller Art verlockt werden sollen.

Die Reichsgewalt führt keinen Krieg gegen die katholische Kirche; sie schützt nur die Ordnungen des Staates und das Gewissen der Nation gegen geistliche Uebergrieffe. Sie hat daher auf die Unterstützung aller patriotischen Bürger Anspruch, welchem Glauben dieselben auch angehören mögen.“

Betreffs der Milliarden-Anleihe schreibt die „Provinzial-Korrespondenz“: „Man darf dem Erfolge derselben eine gewisse innere Bedeutung und einen Zusammenhang mit den politischen Verhältnissen nicht absprechen. Das Kapital und die Spekulation würden sich vorsichtig zurückgehalten haben, wenn sie nicht den Boden einer friedlichen Lage unter sich fühlten und beruhigten Blickes in die Zukunft sehen könnten, wenn sie nicht die Gewißheit hätten, daß die Anleihe Frankreich dazu dienen soll, seine vertragmäßigen Verpflichtungen gegen Deutschland zu erfüllen und damit die letzten Spuren des Krieges zu tilgen. Gerade dieser Ueberzeugung ist es zuzuschreiben, daß das Finanz-Unternehmen der französischen Regierung überall in Europa Ermutigung und Unterstützung gefunden hat.“

Wenn daher die rege Theilnahme an der Anleihe überhaupt eine politische Deutung zuläßt, so liegt darin eine Kundgebung für die Befestigung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich.

Man hat den Erfolg der Anleihe-Operation auch noch besonders als einen Ausdruck des allgemeinen Vertrauens zu der Zahlungsfähigkeit Frankreichs und zu den friedlichen Absichten seiner Regierung bezeichnet, diese Auffassung darf als vollkommen berechtigt gelten. Seit Abschluß der Friedens-Präliminarien ist Deutschland bei den Vereinbarungen mit Frankreich von der Ueberzeugung ausgegangen, daß Letzteres sowohl das Vermögen wie den Willen hat, seinen finanziellen Verbindlichkeiten zu genügen. Die öffentliche Meinung Europas hat sich auf denselben Standpunkt der Anschauung gestellt. Man ist von der Zuversicht erfüllt, daß Frankreich über ausreichende Mittel verfügt, um seinen Gläubigern gerecht zu werden, und daß es, unter der Leitung seiner gegenwärtigen Regierung, sich immer entschiedener einer aufrichtigen Friedenspolitik zuwenden wird, um seine Hilfsquellen in ergiebigeren Fluß zu bringen.

Je höher man die Bedeutung der französischen Kredit-Operation veranschlagt, um so ernster muß es zum allgemeinen Bewußtsein kommen, daß Frankreich mit der Anleihe nicht bloß finanzielle, sondern auch politische Verpflichtungen gegen Europa übernommen hat.“

Die „Germania“ erhält von ihrem als unzuverlässig bekannten römischen Korrespondenten die Mittheilung, Pater Bedr, General des Jesuitenordens, habe ihm (d. h. dem Korrespondenten der „Germ.“) erklärt, „daß er an die Benutzung einer Verammlung

der hervorragendsten Oberen der Gesellschaft Jesu gar nicht einmal gedacht habe.“

Nach der „A. Abendztg.“ soll das für die deutsche Reichsarmee im engen Sinne in Aussicht genommene Mauser'sche Hinterladergewehr auch für das in mancher Beziehung abgeordnete bayerische Kontingent eingeführt und das Vordergewehr an die bayerische Landwehr abgegeben werden. Der Direktor der Amberger Gewehrfabrik, Generalmajor Frhr. v. Podewils, wäre nach dieser Angabe Behufs der betreffenden Besprechungen hierher abgereist. An der Ausrüstung der erbeuteten Gassepotengewehre, theils für Vorder-, theils für Mauserpatronen wird in Amberg unausgesetzt fortgearbeitet.

Dresden, 7. August. Nach einem zehntägigen Krankenlager ist in der vergangenen Nacht Emil Devrient hier mit Tode abgegangen.

Darmstadt, 4. August. Zwar nicht die offizielle „Darmstädter Zeitung“, die man direkt zu einer Erklärung aufgefordert hatte, wohl aber die „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt in einer ihr von hier zugegangenen offiziellen Korrespondenz in Bezug auf die Gerüchte über eine Verheirathung des Großherzogs: „In der letzten Zeit sind in verschiedenen öffentlichen Blättern Nachrichten über die morgantische Verheirathung einer hohen fürstlichen Person verbreitet worden. Es bedarf kaum der Versicherung, daß diese sämtlichen Nachrichten jedes Grundes entbehren.“

Ausland.

Wien, 6. August. Das neue österreichische Gesetz über den Aufenthalt geistlicher Personen ist bereits zu einer ersten Anwendung gekommen. In Bozen in Tyrol sind dieser Tage zwei betelnde französische Nonnen ausgegriffen und außer Landes gebracht worden. Daß gerade in dem „Land der Glaubensfreiheit“ dieser erste Fall „moderner Christenverfolgung“ stattfinden mußte, ist ein recht anmutziger Zufall.

Paris, 5. August. Dem „Figaro“ ist es gelungen, in den Besitz eines Schriftstückes zu gelangen, durch welches er seinem sensationsbedürftigen Publikum eine besondere Ueberraschung bereitet. Er theilt in autobiographischer Nachbildung und im deutschen Uebersetz eine Schreibung mit, welches Fürst Bismarck unmittelbar nach der Kapitulation von Sedan an seine Gemahlin gerichtet hat. Herr von Billemeffant sagt uns nicht, durch welchen Zufall dieses merkwürdige Document in seine Hände gerathen ist; nach dem „Journal de Paris“ ist dasselbe mit einer ganzen Feilspost auf der Straße nach Deutschland am Ausgang des Argonnenpasses aufgefangen und von seinem damaligen Besitzer dem Herrn von Billemeffant auf einen Monat anvertraut worden. Das Schreiben, dessen Echtheit unversehelt scheint, lautet:

Bredresse, 3. September. Mein liebes Herz! Vorgestern vor Tagesgrauen verließ ich mein hiesiges Quartier, kehrte heut zurück und habe in der Zwischenzeit die große Schlacht von Sedan am 1. erlebt, in der wir gegen 30,000 Gefangene machten und den Rest der französischen Armee, der wir seit Bar-le-Duc nachjagten, in die Festung warfen, wo sie sich mit dem Kaiser kriegsgefangen ergeben mußte. Gestern früh 5 Uhr, nachdem ich bis 1 Uhr früh mit Moltke und den französischen Generalen über die abzuschließende Kapitulation verhandelt hatte, weckte mich der General Nelle, den ich kenne, um mir zu sagen, daß Napoleon mich zu sprechen wünschte. Ich ritt ungewaschen und ungefrisiert gegen Sedan, fand den Kaiser im offenen Wagen mit 3 Adjutanten und 3 zu Pferde daneben auf der Landstraße vor Sedan haltend. Ich saß ab, grüßte ihn eben so höflich wie in den Tuilleries und fragte nach seinen Befehlen. Er wünschte den König zu sehen; ich sagte ihm der Wahrheit gemäß, daß Sr. Majestät 3 Meilen davon an dem Orte, wo ich jetzt schreibe, sein Quartier habe. Auf Napoleons Frage, wohin er sich begeben sollte, bot ich ihm, da ich der Gegend unkundig, mein Quartier in Douhery an, einem kleinen Orte an der Maas dicht bei Sedan; er nahm es an und fuhr, von seinen 6 Franzosen, von mir und von Karl, der mir inzwischen nachgeritten war, geleitet, durch den einsamen Morgen nach unserer Seite zu. Vor d. m. Ort wurde es ihm leid, wegen der möglichen Menschenmenge, und er fragte mich, ob er in einem einsamen Arbeiterhause am Wege absteigen könne; ich ließ es befehlen durch Karl, der meldete, es sei armlich und unrein; n'importe, meinte N. und ich stieg mit ihm eine gebrechliche enge Stiege hinauf. In einer Kammer von 10 Fuß Gevierte, mit einem schiefen Tische und 2 Binsenstühlen, saßen wir eine Stunde, die Anderen waren unten. Ein gewaltiger Kontrast mit unserem letzten Beisammensein 67 in den Tuilleries. Unsere Unterhaltung war schwierig, wenn ich nicht Dinge berühren wollte, die den von Gottes gewaltiger Hand Niedergeworfenen schmerzlich berühren mußten. Ich hatte durch Karl Offiziere aus der Stadt holen und Moltke bitten lassen zu kommen.

Wie schickten dann einen der ersteren auf Rekognoscierung und entdeckten 1/2 Meile davon in Fresnois ein kleines Schloss mit Park. Dorthin geleitete ich ihn mit einer inzwischen herangeholten Eskorte vom Leib-Rüstkammer-Regiment, und dort schlossen wir mit dem französischen Obergeneral Wimpffen die Kapitulation, vermöge deren 40,000 bis 60,000 Franzosen, genauer weiß ich es noch nicht, mit allem was sie haben unsere Gefangenen wurden. Der vor- und gestrige Tag kostete Frankreich 100,000 Mann und einen Kaiser. Heute früh ging Ketterer mit allen seinen Hosenteuten, Pferden und Wagen nach Wilhelmshöhe bei Kassel ab.

Es ist ein weltgeschichtliches Ereignis, ein Sieg, für den wir Gott dem Herrn in Demuth danken wollen, der den Krieg entscheidet, wenn wir auch letzteren gegen das kalterlose Frankreich noch fortführen müssen.

Ich muß schließen. Mit herzlichster Freude ersah ich heute aus Deinen und Marie's Briefen Huberts Eintreffen bei Euch. Bill sprach ich gestern, wie schon telegraphisch und umarmte ihn Angefassen Sr. Maj. vom Pferde herunter, während er stramm im Siede stand. Er ist sehr gesund und vergnügt. Hans und Fritz Karl sah ich, beide Bülow, bin L. G. D. (etwas unleserlich) wohl und munter.

Leb wohl, mein Herz, grüße die Kinder.

Dein v. B.

Der von dem „Figaro“ veröffentlichte Brief des Fürsten Bismarck an seine Gemahlin war für die Presse ein Manna in der Wüste: denn die Sauregurkenzeit ist mit Macht herangebrochen. Das denkwürdige Schreiben hätte ein besseres Schicksal verdient, als das Licht der Öffentlichkeit in den Spalten eines Blattes zu erblicken, welches in dem wüsten Kriegesjahr vom Juli 1870 unter allen die erste Stimme brüllte. Auch scheint es Vielen keine genügende Aufklärung über die Provenienz dieser kostbaren Handschrift, wenn uns gesagt wird, daß sie mit einem Courier auf dem Wege nach Deutschland aufgefangen wurde. Diese Beute gehörte dann dem Staate und nicht einer Privatperson und wenn der deutsche Reichszentraler nicht zu den Staatsmännern gehörte, denen es widerstrebt, irgend eine ihnen persönliche Angelegenheit zum Gegenstande einer öffentlichen Diskussion zu machen, so hätte er ein unbestreitbares Recht, sich bei der französischen Regierung über den mit seinem Briefe getriebenen Mißbrauch zu beschweren und die Rückzahlung desselben zu verlangen. Von der prinzipiellen Seite der Sache abgesehen, hatte indeß der Fürst zu einem solchen Schritte keineswegs Anlaß; denn das schlichte, treuherzige und ritterlich bescheidene Schreiben, welches den deutschen Leser wie ein Blatt aus der Chronik Ökens von Verlichingen anmuthet, hatte trotz der von Fehlern wimmelnden Uebersetzung, welche das leichtsinnige Blatt davon gegeben, im hiesigen Publikum und selbst in der Presse einen ungeheuren Erfolg. Wie anders, gestehen mehrere Zeitungen in richtiger Selbsterkenntnis, hätte ein französischer Staatsmann oder General sich in gleicher Lage ausgedrückt! Und wie viel gewaltiger, hätten sie hinzugefügen können, wirkt diese schmucklose, bei aller Bewegtheit des Schreibenden noch immer mannhaft ruhige, besonnene Sprache! Wer in solchem Momente so schreiben kann, wer diese Herrschaft über sich selbst hat, der ist allerdings von der Natur besessen, über die Menschen zu regieren und die ganze große Familie der deutschen Nation wird sich an den Worten erheben können, die ursprünglich nur für die nächsten Angehörigen des merkwürdigen Mannes bestimmt waren.

Paris, 5. August. Die Deputirten, soweit sie nicht der Permanentkommission angehören, haben Versailles und Paris nun fast sämtlich den Rücken gekehrt, und auch der Präsident der Republik ist heute Vormittag mit Frau und Schwägerin nach Trouville abgereist. Die Politik fetert und die Zeitungen werfen sich mit Macht auf das Ausland. Selbstverständlich ist es die bevorstehende Dreikaiserzusammenkunft, welche als Hauptobjekt aller möglichen und unmöglichen Konjekturen dienen muß. Dieselben hier wiederzugeben, wäre mehr als Raumverschwendung. Nur der Behauptung der „Opinion nationale“ mag gedacht werden, nach welcher eine Note aus Wien und St. Petersburg in Versailles einetroffen wäre, die jede Befürchtung der französischen Regierung von vornherein zu beschwichtigen bestimmt sei. Wenn der Name Frankreichs, soll es in diesem Aktenstücke heißen, in den Unterredungen der Monarchen genannt würde — und er würde genannt werden — so würde es nur in dem Sinne geschehen, daß man Preußen in eine Bahn der Versöhnung und des Friedens dem westlichen Nachbar gegenüber zu drängen suchen werde u. s. w. Ganz abgesehen von den Zweifeln, welche der materielle Inhalt dieser Angabe hervorruft, muß schon der formelle Umstand, daß die „Note“ von Wien und Petersburg zugleich ausgegangen sein soll, die Meldung der „Opinion nationale“ höchst verdächtig erscheinen lassen. Um der öffentlichen Meinung in diesem Wirrwarr der Muthmaßungen die richtige Direktion zu geben, bringt heute das offizielle „Vieil public“ eine offiziöse Erklärung über die Angelegenheit, in welcher die friedliche und freundliche Bestimmung Frankreichs gegen Deutschland nur wohl ein wenig zu stark aufgetragen ist. Freilich, es ist ja selbstverständlich, daß Herr Thiers sammt allen vernünftigen französischen Patrioten einstweilen nichts Besseres wünschen kann, als den Frieden. Aber, wie

die Dinge sich neuerdings anlassen, ist der Nachdruck nicht auf „Frieden“, sondern sehr stark auf „einflussweilen“ zu legen. Denn die traurige Thatsache steht fest, daß die Anleihe nicht nur der großen Masse der Chauvins, sondern auch den besonneneren Leuten in bedenklicher Weise zu Kopf gestiegen ist. Man ist bereits lustig mitten in den Rüstungen zu dem großen Nachkrieges und es muß nur Wunder nehmen, daß man nicht bereits den Vorschlag gemacht hat, die geliebten Milliarden zu etwas ganz Anderem, als zur Bezahlung der Entschädigung von Deutschland zu verwenden. Man erzählt sich, daß Herr Thiers ganze Kisten voll Bücher und die Generalstabskarten mit nach Trouville genommen habe, um dort „strategische Studien“ zu machen. Zu bezweifeln ist jedenfalls nicht, daß Herr Thiers fortan sein Hauptaugenmerk auf die Reorganisation der Armee zu richten und daß er auch die Thätigkeit seiner Ferienzeit, im Verein mit dem Kriegsminister, welcher sich bekanntlich morgen ebenfalls nach Trouville begibt, hauptsächlich dieser Angelegenheit zu widmen gedenkt. Wie er sich noch vorgestern im Kreise von Offizieren ausgesprochen, will er es um jeden Preis durchsetzen, daß Frankreich nach 18 Monaten die erste Armee der Welt besitzt.

London, 6. August. Im weiteren Fortgange der gestrigen Unterhausung erklärte Forster auf eine Anfrage Bartolots, daß nach den getroffenen Anordnungen alles über Hamburg importirte Schafvieh im Landungshafen geschlachtet werden müsse. Auf das aus Belgien importirte Schafvieh, wenn auch dasselbe aus Deutschland stamme, finde diese Bestimmung keine Anwendung. Sodann legte Grant Duff, Unterstaatssekretär im Departement für Indien, das indische Budget vor. Dasselbe weist für 1870 und 1871 einen Ueberschuß von 1,400,000 Pfd. Sterl. auf und stellt für das laufende Jahr einen solchen von 250,000 Pfd. Sterl. in Aussicht. Grant Duff verteidigt die in Indien eingeführte Einkommensteuer und erklärt, daß die indische Bevölkerung zufrieden sei und daß das Land einen gedeihlichen Aufschwung nehme. Es sei kein Grund vorhanden, sich bezüglich Indiens besonderen Besorgnissen hinzugeben. Sawcett sprach sich gegen die indische Einkommensteuer und die Verschwendung aus, mit welcher die indische Regierung zu Werke gehe.

London, 7. August. Lord Enfield erklärte auf eine Anfrage Gourley's, die Pforte sei Anfangs der Ansicht gewesen, daß die Suez-Kanal-Gesellschaft nicht berechtigt sei, die ihr zu entrichtenden Abgaben, wie dies nach dem neuen Tarife geschehe, nach dem Brutto-Tonnengehalt der den Kanal passierenden Schiffe festzustellen. Dieselbe sei indeß nach näherer Prüfung nachgehend zu der entgegengesetzten Auffassung gelangt und es stimme diese Ansicht der Pforte auch mit derjenigen der englischen Kronjuristen vollständig überein.

In der Unterhausung erklärte Unterstaatssekretär Lord Enfield auf eine Anfrage Newdegates, daß der Legationssekretär Gervojie beim Papste nicht formell akkreditirt sei. — „Times“ hört, daß außer den 500,000 Pfd. St., welche am vergangenem Sonnabend nach Deutschland abgeschickt seien, am nächsten Sonnabend eine neue Sendung von ebenfalls 500,000 Pfd. Sterl. dorthin abgehen werde. Das Blatt fügt hinzu, daß der Geldmarkt genügend versorgt sei. — Der „Times“ wird aus San Sebastian vom 6. telegraphirt, daß dort zwei eines Attentatversuches auf den König Amadeus verdächtige Personen verhaftet seien. Der König habe darauf, um der Bevölkerung einen Beweis seines Vertrauens zu geben, ohne Begleitung einen Spaziergang gemacht und sei überall mit lebhaften Hochrufen empfangen worden.

Konstantinopel, 7. August. Sapoet Pascha ist zum Justizminister ernannt worden. — Gestern hat eine Konferenz der hier akkreditirten Vertreter der auswärtigen Mächte stattgefunden, welche sich mit der Prüfung von Detailfragen bezüglich der ägyptischen Gerichtsreformen beschäftigte.

Provinzielles.

Stettin, 8. August. Die sicherste Widerlegung der gerade in diesen Tagen von auswärts wieder mehrfach gebrachten Mittheilungen über das angeblich erfolgte Auffinden des Kindes Anna Böcker ist wohl darin zu finden, daß, wie wir hören, erst ganz neuerdings wieder nach verschiedenen Seiten hin von hier aus neue Nachforschungen angeordnet und solche augenblicklich in der Ausführung begriffen sind.

— Seit dem 5. d. M. ist nach einer bei der Polizeibehörde gemachten Anzeige auch hier ein Kind, der 10jährige Knabe Herrmann Lewin, spurlos verschwunden. Hier liegt aber wohl kein „Kindesraub“, sondern nur die Befürchtung vor, daß der Knabe vielleicht beim Baden verunglückt ist.

— Der Mißstand, daß für jede Depesche von Deutschland nach Amerika, auch die kleinste, die Gebühr für 10 Worte bezahlt werden muß, während zwischen England und Amerika nur für die Zahl der beförderten Worte bezahlt wird und auch Depeschen unter 10 Worte angenommen werden, hatte die Vorsteher unserer Kaufmannschaft veranlaßt, sich unterm 13. Juli an die General-Direktion der Telegraphie zu Berlin zu wenden und zu beantragen, dahin zu wirken, daß der englisch-amerikanische Tarif auch für die Depeschenerkehr zwischen Deutschland und Nordamerika zur Anwendung komme. Darauf ist den Vorstehern die nachstehende Antwort vom 18. Juli c. zuge-

gangen: „Den Herren Vorstehern beehrt sich die unterzeichnete Direktion auf das gest. Schreiben vom 13. d. M. erwidern zu erwidern, daß der Depeschenerkehr mit Amerika unter Benützung der transatlantischen Kabel zur Zeit lediglich durch Vermittelung von Privatgesellschaften erfolgt, und daß eine Vereinbarung mit diesen im Sinne des in gedachtem Schreiben näher bezeichneten Tarif-Modus, sich wenigstens für jetzt nicht ausführen läßt, ohne die Grundlagen der internationalen Telegraphen-Konvention zu verletzen, an deren Festsetzung die deutsche Reichs-Telegraphen-Verwaltung vertragsmäßig gebunden ist.“

— (National-Dampfschiffs-Kompagnie Stettin-Newyork.) Das Dampfschiff „Egypt“, Kapl. Grogan, mit welchem die von Herrn C. Messing engagirten Passagiere befördert wurden, ist nach einer schnellen Reise am 3. d. Mts. wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania“ ist mit 55 Passagieren Dienstag früh von Kopenhagen hier eingetroffen und gestern mit 57 Passagieren wieder dorthin abgegangen.

— Heute Nacht um 12 Uhr findet auf ca. 4 bis 5 Stunden, wegen Reinigung des Hochreservoirs, eine Schließung der Wasserleitung statt.

— Der Hauptmann im Königlich sächsischen Generalstab, v. d. Planitz, ist zur Dienstleistung bei der 3. Division während der Herbstübungen kommandirt worden.

— Der alljährlich im Hochsommer eintretende seichte Wasserstand der Oder hat auch in diesem Jahre sich so erheblich verschlechtert, daß die zwischen hier und Frankfurt a. O. fahrenden Dampfschiffe trotz ihres geringen Tiefganges von kaum zwei Fuß Frankfurt nicht erreichen können, sondern nur bis Küstrin gelangen.

— Der Ober-Telegraphist Nagel ist von hier nach Cöslin versetzt. Ernannt sind: Der Telegraphist Pauly hier zu Ober-Telegraphisten, die Telegraphen-Kandidaten Kolbe, Schäfer, Grimm, Güttnier und Vogel hier, sowie Behrle in Swinemünde zu Telegraphisten.

— Der Lazareth-Inspektor Janke vom hiesigen Garnisonlazareth ist zum Ober-Lazareth-Inspektor ernannt.

— Die Rechtskandidaten Rede und v. Gronefeld sind als Referendarien im Bezirk des hiesigen Appellationsgerichts angestellt worden.

Stargard, 7. August. Dem Vernehmen nach hat sich der hiesige Magistrat mit dem Plane einer allgemeinen Sedanfeier am 2. September einverstanden erklärt, falls die städtischen Behörden in dem aus Vereins-Vorständen zusammengetretenen Comité entsprechende Vertretung finden. Der Magistrat beabsichtigt demnach bei der Stadterordneten-Versammlung die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel zu beantragen.

Stralsund, 7. August. Bei der königlichen Regierung hieselbst ist der Regierungsrath Lindner an Stelle des nach Posen versetzten Regierungsraths Jink zum Militär-Departementarath ernannt worden.

Cöslin, 6. August. Schützenkönig des hinterpommerschen Schützenbundes ist Gastwirth Zieger aus Cöslin.

Stolp, 7. August. Am 5. d. Mts. fiel ein Bienschwarm auf der Landstraße über die beiden großen Hunde eines hiesigen Einwohner gebrügten Hundesfuhrwerks her und zerstückte diese derart, daß bei dem einen nach wenigen Minuten der Tod erfolgte, der zweite jedoch auf den Wagen gelegt und noch lebend hierher befördert werden konnte, derselbe sah aber jammervoll aus und schien ebenfalls verloren.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 7. August. (Elysium-Theater.) Seit dem 5. d. M. hat der königl. Hoftheater in Kassel einen Cyklus von Gaspielen am Elysium-Theater eröffnet. Herr Siebert erfreut sich schon seit Jahren eines bedeutenden Rufes im Gebiete der feinen Komik. Seine außerordentliche Begabung concentrirt sich aber nicht allein auf diesen Punkt, auch im komisch-parodistischen Gesange, sowie in musikalischen Kompositionen derartigen Genres leistet der Gast etwas Ungewöhnliches, dem wir eine ganz besondere Originalität beilegen müssen. Zu seinem ersten Gaspielle hatte er drei kurze Stücke gewählt: „Im Feindesland“, „Rothke Haare“ und „die Konzert-Prob“; im ersten Stücke spielte er einen Berliner Garde-Lieutenant, im zweiten Stück einen Leipziger Kommi, im dritten Stück einen Wiener Konzertisten und Komponisten. „Im Feindesland“ behandelt eine zweifelhafte Episode des Krieges 1866. Das Stück in Form einer Posse birgt recht schlagende Witze und bietet viel Stoff zum Lachen. Die Eitelkeit des Kriegers vollständig geistig erfassend, verstand Herr Siebert als Baron Prudelwitz es, mit einer wahren Meisterschaft einen Berliner Garde-(Zarde-)Lieutenant comme il faut uns vorzuführen. Das zweite Stück ist an sich eigentlich unbedeutend, kann jedoch durch den Träger der Hauptrolle „Julius Haase“ effelvoll werden. Hier wußte der Gast den richtigen naiven Leipziger in Benehmen und Vortrag, überhaupt im ganzen Sein und Denken aufs Vortrefflichste und wahr zu repräsentiren.

Im dritten Stücke, die Konzert-Prob, musikalischer Solosolcher von H. Gené, gab der Gast einen richtigen Wiener Konzertmeister, der im Begriff ist, eine Konzert-Prob abzuhalten, aber aus Mangel an

vorher zugesagter, verschiedenzeitiger Mitwirkung sich genöthigt sieht, zu besonderen Ersatzmitteln seine Zuflucht zu nehmen. Hier lernten wir das außerordentlich biegsame und modulationsfähige Stimmorgan des Gastes, welches jedes Orchester-Instrument mit täuschender Aebllichkeit wiedergibt, kennen. — Zum Schluß erregte die vorzügliche Behandlung der Conzertine ganz besondere Bewunderung.

Am zweiten Tage trat Herr Siebert als Kaufmann Sommerseld in „der Bojar“, als Stindeln in „die Schwäbin“, und als Rilkan Primus in „Er kann nicht lesen“, Posse von Grandjean, Musik vom Darsteller selbst, auf; am dritten Gaspieltage gab Herr Siebert den Zacharias Knibe in der Contradischen Posse „Namenlos“ mit ebenso vortrefflichem Erfolge, wie die vorhergehenden Rollen. Der begeisterte, bisweilen stürmische Applaus des Publikums dürften dem Gaste davon Zeugnis geben, wie sehr seine wahren künstlerischen Leistungen das Auditorium zu spannen und zu fesseln vermögen. L.

Bermischtes.

Unter allgemeiner Betheligung der Berliner Bevölkerung wurden Mittwoch früh 10 Uhr die irdischen Ueberreste des königlichen Musikdirektors Witt. Bierecht auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe zu Berlin der letzten Ruhestätte übergeben. Was Berlin an musikalischen Größen, was an Musikfreunden besitzt, folgte diesem Nestor und Schöpfer der neueren Militärmusik trauernd zu Grabe. Die irdische Hülle des Entschlafenen barg ein schlächter Sarg, der von Kränzen und Lorbeer, wie frischen Palmenzweigen umgeben war. Der Prediger Stechow sprach an jenem Grabe, und erwähnte das verdienstvolle Leben des Entschlafenen, der in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, durch Mannesmut und kühnen Willen es in seinem 22. Lebensjahre schon zum Mitgliede der K. Kapelle hier gebracht hatte, und dessen Namen in der Geschichte der Musik, speziell der Militärmusik, unsterblich ist. Sämmtliche Musikkorps der Garde-Infanterie und der Kürassiere wählten dem Entschlafenen vereint die letzte Trauermusik und der königl. Theaterchor gab in den ergreifenden Tönen des „Was Gott thut das ist wohlgethan“ dem Entschlafenen das letzte Lied. Dem alten Zischle, seinem alten Freunde, sahen wir die Thränen der Wange entlang perlen. Von Litfaj schmückte das Grab ein Lorbeerkranz, der auf weißem Atlas die Worte enthielt:

Wieder fällt mit herben Schmerzen
Mich der Begehn tiefes Leid,
Wieder riß von meinem Herzen
Sinen Freund — die Ewigkeit!
Und der morgen siebzig Jahre
Luft und Leid mit mir empfand
Sinen Freund, der vierzig Jahre
Treu den Lebenspflichten stand!
Ach, ich bring, geneht mit Zähren,
Deinem Sarg der Liebe Kranz;
Ewig wird die Welt Dich ehren,
Dort Dich schmücken Himmelsglanz!

In Placentia in Italien haben die Jesuiten eine Art Mädchen-Sodalität gegründet, deren Mitglieder sich eidlich verpflichten müssen, niemals einen anderen als einen erwiesensmäßigen religiösen Mann zu heirathen. Dagegen verpflichten sich die Jesuiten einen Gatten zu liefern, der diese wünschenswerthe Eigenschaft besitzt.

© Aus dem Flatower Kreise. Auf der Feldmark von Wobel bei Cammin brachen zwei Kerle in einer Nacht bei einem Bauern ein und verlangten Geld. Als sie dies nicht erhielten, legten sie Feuer in der Scheune an, welches aber rechtzeitig gelöscht wurde, nachdem ein Schuß die Stroche verjagt hatte. — An verschiedenen Orten des Kreises tritt die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh auf.

Börsenberichte.

Stettin, 8. August. Wetter veränderlich, gestern Abend starker Gewitterregen. Wind SW. Barometer 27" 10". Temperatur Mittags + 15° R.

An der Börse.
Weizen fest, Schluß matter, per 2000 Pfund loco gelber geringer 66—72 $\frac{1}{2}$ bez., besserer und feiner 73 bis 81 $\frac{1}{2}$ bez., per August 79, 78 $\frac{1}{2}$, 79 $\frac{1}{2}$ bez., per August-September 77 $\frac{1}{2}$, 77 $\frac{1}{2}$, 78 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Gd., per September-Oktober 76 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., per Oktober-November 75 $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 75 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ bez.
Roggen Anhang fest, Schluß matter, per 2000 Pfund loco geringer 47—49 $\frac{1}{2}$ bez., besserer und feiner 49 $\frac{1}{2}$ —51 $\frac{1}{2}$ bez., per August u. August-September 49 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 50 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., per Oktober-November 51—50 $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 52—51 $\frac{1}{2}$ bez.
Erste still, per 2000 Pfund loco alte nach Qualität 40—48 $\frac{1}{2}$ bez., neue 50—50 $\frac{1}{2}$ bez.
Hafer unverändert, per 2000 Pfund loco nach Qualität 36—46 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober u. per Frühjahr 44 $\frac{1}{2}$ bez.
Erbsen ohne Handel.
Rüböl still, per 200 Pfund loco 24 $\frac{1}{2}$ Br., per August-September 23 $\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 23 $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Oktober-November 23 $\frac{1}{2}$ Br. bez., April Mai 23 $\frac{1}{2}$ Br. Gd.
Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Fuß 24 $\frac{1}{2}$ bez., August 24 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., August-September 23 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., September-Oktober 20 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Oktober-November 18 $\frac{1}{2}$ bez., 18 $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., November-December 18 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 18 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., 18 $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Winterübren per 2000 Pfund loco 101—105 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 106 $\frac{1}{2}$ nom.
Winterapps per 2000 Pfund loco 103—107 $\frac{1}{2}$ bez.
Petroleum loco 6 $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 6 $\frac{1}{2}$ bez.
Angemeldet 2000 Centner Weizen.
Regulierungs-Preise: Weizen 78 $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 49 $\frac{1}{2}$ bez., Spiritus 24 $\frac{1}{2}$ bez.
Breslau, 6. August. Wasserstand: Oberpegel 13 Fuß 5 Zoll. Unterpegel — Fuß — Zoll.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darf.)

Von Ludwig Kübler.

(Fortsetzung.)

Als Zeit nicht mehr weit von dem Leher entfernt war, rief er ihm zu: „Nun, Herr Richter, was ist Ihnen widerfahren, weil Sie so niedergeschlagen aussehen?“

Richter erhob sich aus Achtung bei dem Erblichen des Mannes, den er schon bei seinem Einzug in das Dorf schätzen gelernt hatte. „Ja, Herr Zeit,“ antwortete er, „gäbe es nicht solche aufgeklärte und für meine Sache warm führende Männer, ich würde an meinem Werke erlahmen.“

Zeit schüttelte ihm die Hand. „Lassen Sie uns hier niedersinken. Ich weiß es, daß Ihre Aufgabe keine leichte ist. Allein was der Mensch mit Ernst und reinem Herzen will, das erreicht er trotz aller Hindernisse. Lassen Sie sich daher nicht abschrecken durch einen vielleicht trostlosen Anfang, sondern fangen Sie, wenn Sie Ihre Kräfte gehörig geprüft haben, nach jedem fehlgeschlagenen Versuch immer wieder von neuem an. Wenn Sie auch nicht alles erreichen sollten, was Sie sich vorgenommen; so können Sie dennoch manches Saamenkorn in die Erde legen, was noch einmal zu Ihrer Freude Früchte bringen wird. Fast allen Menschen, die für das Gute streben, ist es anfangs nicht besser ergangen, ja vielen noch schlimmer, als Ihnen, und dennoch sehen wir, daß Ihr Wirken nicht vergebens war. Darauf heben Sie den Kopf wieder frisch empor und

seien Sie ohne Sorgen. Nur hüten Sie sich vor der Eitelkeit unter jeden Umständen selbst den Lohn und die Ehre für Ihre Mühe ernten zu wollen, sondern begnügen Sie sich mit dem Bewußtsein, den Anstoß zum Guten gegeben zu haben, und überlassen Sie das Uebrige dann der Zeit, die alles zur Reife bringt.“

Das blasse Gesicht Richters überzog ein lebhaftes Roth und seine Augen leuchteten, als er, Zeits Hand warm drückend, erwiderte: „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den Trost, den Sie mir bieten. Doch glauben Sie es mir, daß mich nicht Eitelkeit veranlaßt, hier eine Rolle spielen zu wollen. Es war mir in meiner Vaterstadt eine bessere Stelle angeboten worden, als hier. Allein ich überließ dieselbe einem ältern Lehrer, der Familie besist.“

Zeit sah den Lehrer mit einem warmen Blicke an. „Lieber Richter, ich schätze Sie durch das, was Sie mir eben gesagt, noch höher, und verspreche Ihnen zu jeder Zeit meine freilich nur schwache Hilfe. Sollten Sie sich in irgend einer Verlegenheit befinden oder einen Wunsch haben, so kommen Sie voll Vertrauen zu mir. Hier ist meine Hand. Schlagen Sie ein!“ Richter zögerte. „Lassen Sie alle Bedenken,“ fuhr der Seemann fort, „sondern schlagen Sie ein! ich meine es aufrichtig.“

Der Lehrer schlug in die dargebotene Hand ein, und indem sein Auge feucht wurde, rief er: „D wie wohl thut es, einen Menschen zu finden, der es versteht, uns zu heben, wenn wir schwach werden!“

„Doch,“ entgegnete der bescheidene Seemann, „doch dürfen Sie meine Kraft nicht zu hoch anschlagen.“

Ich vermag nur wenig gegen Viele, und besitze keine große Schulbildung. Aber einen praktischen Rath will ich Ihnen geben, zu welchem mich eine lange Erfahrung berechtigt: hüten Sie sich vor zu großem Eifer! Wenn Sie das Vorurtheil vernichten wollen, so geben Sie sich nicht den Schein, als wollten Sie dasselbe mit Stumpf und Stiel ausröthen. Schonen Sie manche Ansichten, die Ihnen vielleicht widerstreben; denn viele davon sind ehrowürdig durch die Zeit. Wenn die Leute erst merken, daß Sie ihre Irrthümer und Meinungen verachten, dann rufen Sie die Hartnäckigkeit und Dummheit der Opposition hervor, und Ihr Kampf ist vergeblich.“

„Aber,“ bemerkte Richter, „wie kann man gleichgültig sein in dem Kampfe zwischen Licht und Nacht?“

„Das sollen Sie auch nicht! Sie sollen aber Ihren Eifer durch die Klugheit zügeln, wenn Sie nicht auf Sand bauen wollen.“

„Ich kann es mir nur nicht recht denken, wie man Menschen erwärmen will, wenn man selbst dabei seiner eigenen Wärme gebieten soll.“

„Sie sind noch jung und glauben, alle Menschen seien so leicht empfänglich wie Sie. Es gilt aber einen Kampf mit der Trägheit und Schwerfälligkeit. Hierbei hat derjenige gewöhnlich schon verlorenes Spiel, welcher mit einem Sprunge sein Ziel erreichen will. Langsam Schritt für Schritt läßt es sich hier nur gewinnen.“

Der Lehrer schüttelte ungläubig das Haupt.

„Sie werden es vielleicht bald erfahren, daß meine Worte nicht allein gut gemeint sind, sondern Ihnen auch Nutzen bringen werden,“ sagte Zeit, sich er-

hebend und den Lehrer auffordernd, mit ihm in das Dorf zurück zu kehren.

Sie gingen über die Weide, nicht weit von dem Rande des Waldes vorbei, wo gerade Wallis seine Herde hütete. Schon in ziemlicher Entfernung konnten sie sehen, wie der Alte auf einem kleinen Hügel saß, während ihn ein Kreis von Zuhörern umgab.

„Ich wette darauf, daß der Alte hier wieder seine Teufelsgeschichte vorträgt,“ begann Zeit mit einem Lächeln, weil er am besten wußte, auf welche Weise William besetzt worden war.

„Welche Teufelsgeschichte?“

„Sie mögen sie selbst aus seinem Munde vernehmen und können ja dann den Versuch machen, ob es Ihnen gelingen wird, den alten Sünder auf Ihre Art und Weise zu bekehren,“ bemerkte Zeit, während sie sich der Gruppe näherten.

„Guten Tag, Leute,“ redete Zeit die Zuhörer an. Sich zu Wallis wendend, sagte er: „Ihr habt eine prächtige Herde, wie man sie selten besser zu sehen kriegt.“

Der geschmeichelte Hirte stand auf und nahm seine Mütze ab. Indem er seinem knurrenden Hund einen Fußtritt gab, redete er denselben mit folgenden Worten an: „Sultan, wißt Mul holl'n! Kennst unsern Kap'tein Zeit nicht?“

Zeit und Richter konnten sich eines Lächelns über diese Zurechtweisung des Hundes nicht erwehren.

„Wallis, es ist im ganzen Dorf bekannt, daß Ihre Geschichte gut zu erzählen und auch prächtig auszusprechen versteht. Ich habe es unserm Lehrer gesagt; aber er wollte es mir nicht glauben,“ sagte Zeit, indem er dem Hirten auf die Schulter klopfte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Piel mit Herrn Reddemann (Sagard). — Fräulein Anna Dahn mit Herrn Heinrich Rathke (Gatz).
Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Blichste (Stettin).
Gestorben: Herr Joh. Schulz (Bredow). — Ackerbürger J. Grün (Anklam). — Frau Pastor Bauer geb. Müller (Barth). — Frau Aug. Malmen geb. Miß (Miesebühl). — Sohn Wilhelm des Herrn Bräsehn (Stettin). — Sohn Albert des Herrn Kremplin (Stettin). — Tochter Martha des Herrn Gräber (Stolz).

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. August d. J. ist ein Tarif für den Transport von Schlachtwiech in Wagenabteilungen von den Stationen Döitz, Arnswalde, Augustwalde und Wolbenberg der Oberschlesischen Eisenbahn nach unserer Station Berlin in Kraft getreten.

Druck-Exemplare des Tarifs sind bei unserer Güter-Kasse zu Berlin zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 2. August 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff, Zenke, & Co.

Durch den Tod ist die hiesige besoldete Rathsmann-, Kammerei- u. Einnehmerstelle vakant, womit ein jährliches Gehalt von 300 R. verbunden und sofort zu besetzen ist. Qualifizierte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Führungsatteste bis zum 1. September bei unserem Beschäftigten Herrn **Bolz**, unter folgenden Bedingungen zu melden:

1. Die Bestellung einer Kaution von mindestens 1000 R.
2. Die gerichtliche Entsagung der Pensionsansprüche,
3. das Verbot, solche Nebengeschäfte zu betreiben, welche geeignet sind, ihn von seinen Amtsgeschäften zu behindern,
4. Gewandtheit und Fähigkeit zur Kassensführung und zu den ihm außerdem obliegenden und noch zu übertragenden schriftlichen Arbeiten.

Neumark, den 4. August 1872.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bergen, den 6. Juni 1872.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Auslosung der pro 1872 zu amortisirenden Kreis-Obligationen des Kreises Rügen sind folgende Nummern gezogen worden:

1. Litt. A. No. 1 über 1000 R.
2. Litt. E. No. 11 und 855 über je 50 R., welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag am 20. Dezember d. J. und später gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinscoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Salons bei der unterzeichneten Kreis-Chauffee-Bau-Commission hierseits in Empfang zu nehmen. — Mit dem 20. Dezember d. J. hört die fernere Verzinsung der genannten Obligationen auf.

Die Chauffee-Bau-Commission des Kreises Rügen.

Für den beurlaubten Vorsitzenden
von der Lancken,
Kreis-Deputirter und Hauptmann z. D.

In der Nähe Stettins soll ein einstöckiges Haus, 40' lang 41' breit, mit 2 Giebelwohnungen und Ofener aus Fachwerk mit Ziegelbach best. h. 1/4 Keller, die Fenster, Thüren, Oefen, Fußböden, alles wie neu. Ferner 2 Pferdehülle, Fachwerk mit Ziegelbach, 1 Bretterschwapp u. bedarfs Abbruch einzeln auch im Ganzen preiswerth verkauft werden.
Gef. Adressen erb. unter Ziffer 22. S. 7 in der Exped. d. Blattes.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke unkündbare und kündbare Hypotheken-Darlehen in baarem Gelde und vergütet statutenmäßig lt. §. 46 den Hypothekenschuldnern nach Höhe des gewährten Darlehens 30 pEt. von dem festgesetzten Jahresreingewinn.

Näheres im Geschäftslokal gr. Domstraße 22.

Der Vorstand.

Uhsadel, Thym.

Technikum Frankenberg.

Maschinenbauschule. Schule für Chemiker. Werkmeisterschule. Industrieschule. Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen. Pensionat. Beginn der Winter-Course den 15. Oktober. Prospekte gratis durch die Direktion des Technikum in Frankenberg (Sachsen).

Grosse Greifswalder Pferdeverloosung

veranstaltet vom Baltischen Pferdezucht-Verein.

Ziehung am 6. September 1872.

Gewinne:

1 Ardenner Zuchthengst im Werthe von	1000 Thlr.
1 „ „ „ „ „ „ „ „	900 Thlr.
3 zweijährige Hengste derselben Race	1800 Thlr.
107 andere Pferde	11300 Thlr.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen, bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Middle Park-Lotterie.

Mit Genehmigung des Königl. Preuss. Ministerii des Innern und der Landesregierungen Deutschlands findet zur Hebung der deutschen Landespferdezucht die erste

Große Verloosung von edlen Zucht-Pferden aus den hervorragendsten Gestüthen Englands statt.

Die erste Serie dieser Verloosung enthält 30,000 Loose à 2 Thlr. u. findet die Ziehung im Oktober d. J. in Berlin statt.

Der gesammte Ertrag dieser ersten Serie ist, abzüglich der unvermeidlichen Kosten, zunächst auf Beschaffung edler und preiswürdiger Zuchtpferde aus dem Middle-Park-Gestüt des verstorbenen Mr. Blenkiron in England verwandt worden.

Die Verloosung bietet im Ganzen 2000 Gewinne, die, neben den Zuchtpferden, in Gegenständen der Landwirthschaft und des Stallgebrauchs bestehen werden, und zwar:

Ein Hauptgewinn (Zuchtpferd) im Werthe von	7500 Thaler,
Ein zweiter Hauptgewinn (do.) im Werthe von	4000 „
Zwei Hauptgewinne (Mittelpferde) im Werthe von a	3000 „
Fünf Hauptgewinne	2500 „
Acht Hauptgewinne (Zuchtpferde) „ „ „ a	1500 „
Neunzig Hauptgewinne	1000 „

Den Gewinnern von Zuchtpferden, die solche nicht zu behalten wünschen, garantirt das Comité den Rückkauf zu einem angemessenen vorher festgesetzten Preise.

Nach Begebung und Verloosung der ersten Serie werden die folgenden Serien bis zur Gesamtzahl von 250,000 Loose a 2 Thaler den aufgeführten Bestimmungen und dem obigen Gewinnplane gemäß ausgegeben.

Der General-Debit dieser Lotterie ist dem Bankhause

A. Molling in Hannover

übertragen, an welches Bestellungen für Loose, unter Beifügung des Betrages, franko zu richten sind, und wo Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loose die Bedingungen erfahren können.

Berlin, im August 1872.

Das Comité der Middle-Park-Lotterie zur Hebung der deutschen Landespferdezucht.

Friedrich, Landgraf von Hessen. Gustav Godeffroy, Senator in Hamburg. F. von Rauch, Vice-Ober-Stallmeister. Sr. Maj. d. Kaisers. E. André, Jul. Epsenried. Nie. Graf Esterhazy. von Treskow-Grocholin. Zimmermann-Lochau.

Das frühere H. C. Bauer'sche Material- und Destillationsgeschäft in Ueckermünde, mit beeb. Räumen und neuen Einrichtungen, ist zu verpachten. Näheres bei Louis Amende, Ueckermünde.

Hypothekarische Darlehne

in jeder Höhe, unkündbar und kündbar (letztere auf 10 Jahre feststehend) habe für verschiedene Hypothekenbanken unter günstigen Zinsbedingungen zu vergeben. Die Herren Gutsbesitzer mache besonders darauf aufmerksam, daß Güter, die landschaftlich abgeschätzt sind, zu dem Betrage beliehen werden, zu welchem die betr. Landschaft Pfandbriefs-Darlehen zu geben berechtigt ist. (In der Regel 2/3 der Taxe.)

Otto Lindemann, General-Agent in Danzig.

Volk's-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel, Stettin, Hofgarten Nr. 48.

Nach Copenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Bientke. Sonnabend, den 10. August, Nachmittags 1 1/2 Uhr. Hin- und Retourbillets
1. Cajüte 8 Thlr. 2. Cajüte 6 Thlr. Deckplatz 3 Thlr.
Rud. Christ. Griibel.



Stettin-Wollin-Gamminer Dampfschiffahrt

nach den Bädern Neuendorf bei Wollin und Berg Dievenow bei Gammin.

Vom Montag, den 17. Juni cr., bis auf Weiteres, tägliche Verbindung mit Ausnahme der Sonntage abwechselnd durch die Personen-Dampfschiffe:

„die Dievenow“, Capt. East,
„Misdroy“, Capt. Ruth,
Wolliner Greif,
Capt. Radmann.

Von Stettin Von Gammin
12 1/2 Uhr Mittags. 9 Uhr Morgens.
aus Wollin nach Gammin aus Wollin nach Stettin
3 1/2 Uhr Nachmittags. 10 1/2 Uhr Vormittags.

In Gammin Bestverbindung nach und von Gölzow, Greifenberg und Drepton, sowie Dampfschiffverbindung nach Dievenow zum Anschluß an die Schiffe.

Alles Andere laut Tarifen und Reglement am Bord der Schiffe.

J. F. Bräunlich, Stettin, Dampfschiffs-Vollwerk Nr. 2.



Nach und von Misdroy (Laagiger Ablage) fahren vom Montag, den 17. Juni, mit welchem Tage die Fahrt von Stettin aus beginnt, bis auf Weiteres an den Wochentagen abwechselnd die Personen-Dampfschiffe:

„Misdroy“, Capt. Ruth,
„die Dievenow“, Capt. East,
„Wolliner Greif“,
Capt. Radmann.

Von Stettin Von Misdroy (Laagiger Ablage)
12 1/2 Uhr Mittags. 7 Uhr Morgens.

Alles Andere laut Tarifen u. Reglement am Bord der Schiffe.

J. F. Bräunlich, Dampfschiffs-Vollwerk Nr. 2.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

Stettin und Swinemünde
(Badeorte Heringsdorf und Ahlbeck),
vermittelt der eleganten, auf das Bequemste eingerichteten,
mit Herren- und Damen-Kajüten versehenen, Passagier-
Dampfschiffe:

„Princes Royal Victoria“

Capt. Dieblich,
„das Haß“, Capt. Hart,
„der Kaiser“, Capt. Bude.

Vom Sonnabend, den 22. Juni d. J. bis auf Weiteres
Abfahrt von Stettin nach Swinemünde

Table with columns for ship names (D. Pr. R. Victoria, D. Das Haß, D. Der Kaiser) and departure times for different days of the week.

Abfahrt von Swinemünde nach Stettin:
D. Pr. R. Victoria, D. Das Haß, D. Der Kaiser.

Passage-Preise bis auf Weiteres:
Einzel-Billet, Tages-Billet.

Table showing ticket prices for different categories (I. Class, II. Class, etc.) and ship names.

Tages-Billets haben zum andern Tage Gültigkeit.
Saison-Billets gültig auf 3 Monat für die regel-
mäßigen Fahrten mit den Schiffen:

Der Kaiser und Das Haß 6 fl.
Prinzess Royal Victoria 6 fl.
Mit allen drei Schiffen 10 fl.

Stettin, im Juni 1872.
J. F. Bräunlich, Die Direction
des Baltischen Lloyd,
Dampfschiffbockwerk 2. Dampfschiffbockwerk 3.

BALTISCHER LLOYD

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-
Aktien-Gesellschaft.

Mit Anschluß an die regelmäßige Fahrt nach Swinemünde
werden mit dem Dampfschiff

„DER KAISER“

jeden Donnerstag und Sonnabend Passagiere nach
Rügen (Putbus-Lauterbach) und von dort zurück be-
fordert.

Abfahrt von Stettin
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends 12 1/2 Uhr Mittags.
Abfahrt von Swinemünde 4 1/2 Uhr Nachmittags.
Abfahrt von Rügen Montag und Freitag
Morgens 7 Uhr.

Bei genügender Vortheiligung fährt das Schiff jeden
Sonntag von Lauterbach nach Salsnis, Stubben-
ammer und zurück.

Abfahrt von Lauterbach Morgens 8 Uhr.
Rückfahrt von Stubbenammer Nachmittags 4 Uhr.

Passage-Preise hierfür sind:

Table with columns for destinations (Stettin nach Rügen, Swinemünde nach Rügen, etc.) and prices.

Bei Heringsdorf werden Passagiere, sofern das Wetter
es gestattet, aufgenommen u. gelandet, wofür 10 fl. pro
Person erhoben wird.

Stettin, 1872.

Die Direction des Baltischen Lloyd.

Holz und Kohlen

offerieren billigt von unserem Lager vor
dem Parnisthor, wie frei vor die Thür
durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unserm
Hofe.

Wedel & Müller.

Comtoir:
Schulze-straße 22, Eingang Heiligegeiststr.

Jagd-Gewehre

aller Art, in größter Auswahl, zu billigsten
Preisen bei

Carl Bressel, Büchsenmacher.
Stettin, Breitestraße 19.

Schablonen-Kästchen

zur Wäschstickerei, Geschenk f. junge Damen, auch
Figuren-Schablonen f. Kinder b. Schulz, H. Domsf. 12

Probsteier, Haselburger, Campiner, Zeeländer, Spanischer
Doppel-, Correnz, Saat-Hoggen, wie Probsteier, Frankten-
steiner, Spalding, Kaiser- und Sandanir-Saat-Weizen und
Goldener Kohlrapps und Rüben offeriert in Original-
Abladung zu billigsten Notierungen

Richard Grandmann.

Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch
die Direction der K. F. priv.
Dug-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Grillparzers
sämmliche Werke,
gr. 8. 10 Bände.

Mit dem Bildniß des Dichters.

Preis Rthlr. 15. — oder fl. 26. —

Diese erste Gesamtausgabe, welche von S. Laube und J. Weilen besorgt wird, enthält sämmtliche Schriften
Grillparzers, sowohl die bis jetzt erschienenen, als die, welche sich im Nachlaß des Dichters fanden
nämlich:

Gedichte. — Die dramatischen Dichtungen: Die Abufrau, Sappho. Das goldene Bleich. Ottomar.
Ein treuer Diener seines Herrn. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum, ein Leben. Weh! dem der liegt.
Melusina. Eibuffa. Ein Banderwirth in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. Fragmente. Zwei Erzählungen:
Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. — Eine Abhandlung über das spanische Theater. —
Aphoristische Aesthetik. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seines Pariser und Londoner
Aufenthalts. — Schilderung Roms und Neapels. — Erinnerungen an Beethoven.
Angegeben ist Band 1 bis 3, die folgenden Bände erscheinen in kurzen Zwischenräumen bis November.
Stuttgart, 9. Juli 1872.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Advertisement for Steppdecken, Reisedecken, Badehemden, Bademäntel, Wasserlaken, Wasserbinden etc. empfiehlt billigt die Leinenwaarenhandlung und das Wäsche-Magazin von G. Aren, Breitestr. 33.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 146.
Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000
Thlr. auf Nr. 19,534. 2 Gewinne von 2000 auf Nr.
72,465 und 92,997. 2 Gewinne von 600 Thlr. auf Nr.
48,149 und 81,229. 2 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr.
56,537 und 58,330. 3 Gewinne von 100 Thlr. fielen
auf Nr. 80,876, 46,822 und 91,801.

Liste der am 7. August 1872 gezogenen Gewinne unter 100 Thaler

146. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in O
beigelegt. Nummern deren keine O folgen haben 30 Thlr.
gewonnen.

Large table listing lottery numbers and their corresponding prizes, organized in columns.

Table with multiple columns of numbers, likely representing lottery results or a similar numerical data set.

Table with multiple columns of numbers, likely representing lottery results or a similar numerical data set.

Der Empecheur.

Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhind. nach-
Schwäche (Pollutionen) das einfachste ärztlich aner-
kannte existierende Mittel, sich davon ohne Medicin
zu befreien u. die gesunt. Lebenskräfte wieder herzustellen.
Pr. 1 fl. incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter
Discrétion beim Erfinder E. Kroening, Mechaniker
in Ballenstedt a. S.

Handwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kurzen
gebrauchten, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung
in 2 bis 3 Sitzungen durch die Adresse L. Dr. 30
Poste restante, Bielefeld, Westfalen. Prospect und
Zeugnisse gratis.

Für meine Buch- und Musikalienhandlung suche einen
jungen Man aus guter Familie als Lehrling.

H. D. nnenberg,
Breitestraße 26-27 (Hôtel du Nord).

In einer kl. adlig. Familie finden z. 1. Okt. einige Pen-
sionaire freundl. und liebevolle Aufnahme. Näheres beim
Cigarren-Fabrikanten Herrn F. Riess, gr. Wollweberstr. 11.

Eine erfahr. Erz., welche in allen (Schulw.) wie im
Franz., Engl. u. in der Musik gründl. Unterricht ertheilt,
sucht unter bescheid. Ansprüchen eine Stelle. Abv. unter
E. W. post restante Mejeritz werden erbeten.

Ein Landwirth, unverheiratet, welcher mehrere Jahre
auf einem großen Gute beschäftigt ist, sucht zum 1. Okt.
mit guten Zeugnissen versehen, eine andere Stelle. Offerten
unter E. K. in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Maurergesellen finden bei
hohem Lohn und gutem Akkord sofort
dauernde Beschäftigung bei

C. Krack, Maurerstr.,
Schwerin i. M.

Eine solide Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
sucht einen durchaus thätigen kautionsfähigen
General-Agenten. Freco-Offerten sub V.

V. G. besorgt die Exped. d. Bl.

Tüchtige Formner und Schmiede

(Schirrmeister) erhalten Lohnende Be-
schäftigung in der Baltischen Waggon-
und Maschinen-Fabrik-Aktien-
Gesellschaft zu Greifswald.